

# **Handreichung zur Abfassung von schriftlichen Arbeiten in der Musikpädagogik**

**Univ.-Prof. Dr. Bernd Clausen**

Diese Handreichung soll Sie bei der Abfassung einer wissenschaftlichen Arbeit in der Musikpädagogik unterstützen. Sie trifft auf andere Fächer unter Umständen nicht zu, ebenso können andere Fachkolleginnen und -kollegen abweichender Meinung sein. Obwohl jedes Fach hier seine eigenen Traditionen hat, die sich wiederum zwischen einzelnen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unterscheiden, ist davon auszugehen, dass die Schnittmenge zu anderen Auffassungen größer ist.

Es wird empfohlen, die Handreichung vollständig zu lesen, insbesondere, wenn Sie zum ersten Mal eine schriftliche Arbeit in Musikpädagogik verfassen müssen.

Beachten Sie die Hinweise zu den Abgabeterminen (Kap. 2.1) und zu Schreibblockaden (Kap. 6).

## 1 Wissenschaftliches Arbeiten in der Musikpädagogik (Kraemer, 2007, S. 389)

„Verstehen eines Textes meint: Kernaussagen, Zusammenhänge, Strukturen erkennen und Fragen an einen Text herantragen. Dazu braucht man Zeit; für die gründliche Lektüre sollten allgemeine oder fachspezifische Nachschlagewerke und Schreibmaterial für Mitschriften und Notizen zur Verfügung stehen“ (Kraemer, 2007, S. 389). Texterschließungswerkzeuge können diesen Verstehensprozess unterstützen, z. B. Cornell-Notes oder andere Templates, auch digitale Tools können hilfreich sein (z. B. [iGoWrite](#), [Evernote](#)). Auch [Künstliche Intelligenz](#) (KI) findet zunehmend Verwendung in der Texterschließung wie überhaupt im wissenschaftlichen Arbeiten. Die Universität Siegen empfiehlt dafür einige [Tools](#). Sie sind allerdings ausschließlich zur Unterstützung zu verwenden. Verwenden Sie sie immer in kritisch-reflexiver Haltung, ihr Einsatz entbindet Sie nicht von der Einhaltung der Grundprinzipien wissenschaftlicher Integrität (Transparenz, Inhalt, Ethik etc.).

Grundsätzlich können drei Formen des Lesens unterschieden werden:

**Informierendes Lesen:** Herstellen eines „vorläufigen Überblicks über den *Autor* (wer hat den Text geschrieben?), den *Titel* (um welche Probleme geht es?), das *Erscheinungsjahr* (ist das ein älterer oder aktueller Text?), *Inhalt* (wie lässt sich der Text grob zusammenfassen?) und *Aufbau* des Textes (kann man eine Struktur erkennen).“

**Studierendes Lesen:** Beginn der systematischen Arbeit „mit aufmerksamem Lesen eines jedes Satzes. Wichtige Stellen werden unterstrichen oder markiert, der Rand des Textes kann mit Stichwörtern versehen werden“; es kann über verschiedene Software (s. o. digital exzerpiert werden, „um den Inhalt mit eigenen Worten (Paraphrase), Gedankengängen, Bemerkungen oder wörtlichen Textstellen wiederzugeben. Nach der Lektüre sollte man eine Zusammenfassung schreiben, die außer des Inhalts auch Hinweise auf den gewählten methodischen Ansatz und die persönliche Meinung enthält.“

**Vergleichendes Lesen:** Hinzuziehen weiterer Publikationen derselben Verfasser oder desselben Verfassers oder anderer Autorinnen und Autoren.

Wissenschaftliches Arbeiten bedeutet, mit Hilfe von wissenschaftlicher Literatur eine selbst gesuchte Fragestellung zu einem Thema zu erarbeiten oder eine gestellte Aufgabe wissenschaftlich zu erörtern. Verliere die jeweils gewählte Fragestellung an keiner Stelle aus den Augen. Das erschwert auch das Abschweifen, gar [Prokrastination](#). Formulieren Sie schon in der Einleitung Ihre Fragestellung deutlich, damit die Lesenden wissen, worum es in Ihrer Arbeit geht. Insbesondere für die Abfassung von Bachelor- oder Masterarbeiten ist es ratsam, einen Zeitplan zu erstellen und – insbesondere bei aufwändigeren Forschungsdesigns – alle Akteurinnen und Akteure zeitnah einzubinden. Insgesamt gilt:

### Das Problem/die Fragestellung...

- ist eindeutig und verständlich formuliert und in Bezug auf die Begrifflichkeit hinreichend geklärt und
- in den bestehenden Wissenschaftskontext eingefügt oder begründet gegen ihn konzipiert.

### Die verwendete Literatur...

- dient der Skizzierung des Hintergrundes, vor dem die eigene Fragestellung entfaltet wird;
- ist relevant, das heißt sie stützt die Begründungen der eigenen Fragestellung, und/oder weist auf Berührungspunkte der eigenen Fragestellung mit weiterführenden Forschungsständen hin ohne diese immer explizit entfalten zu müssen;
- ist (möglichst) umfassend und in sich stimmig (logisch) präsentiert.

## 2 Formate

### 2.1 Hausarbeit

Eine Hausarbeit ist...

- die Bearbeitung einer spezifischen und konkreten Frage- bzw. Problemstellung im Umfeld des jeweiligen Veranstaltungsthemas;
- die möglichst nachvollziehbare, eindeutige und präzise Darstellung der für die jeweilige Themenstellung relevanten musikpädagogischen Theorien und Argumente oder Probleme;
- die sinnvolle Gliederung dieser Inhalte und deren Darlegung anhand einer klar erkennbaren nachvollziehbaren Argumentation (keine komplizierten Satzkonstruktionen, kein übermäßiger Fachjargon, keine umgangssprachlichen Formulierungen, sondern: Klarheit und Nachvollziehbarkeit);
- die angemessene Bezugnahme auf Literatur ([Leitlinien wissenschaftlichen Arbeitens](#)), um den Forschungsstand zu berücksichtigen.

Eine Hausarbeit ist **keine**...

- überblicksartige Zusammenfassung der Inhalte, die im Laufe des Semesters im jeweiligen Seminar besprochen wurden;
- beliebige Zusammenstellung von unterschiedlichen musikpädagogischen Themen, die in irgendeiner Verbindung zum Thema des Seminars stehen;
- Vorstellung von subjektiven Ansichten, ohne dass anerkannte musikpädagogische Standpunkte dabei berücksichtigt werden.

Zwingend beizugeben sind Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literatur- und Zitatnachweise, Literaturverzeichnis, Erklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit. Dazu gehört auch anzugeben, für welche Arbeitsschritte KI-Tools benutzt wurden. Die Hausarbeit ist ausgedruckt oder als pdf bei der Lehrperson abzugeben. **Späteste Abgabetermine sind für das Sommersemester der 30. September, für das Wintersemester der 31. März.**

### 2.2 Abschlussarbeit (Bachelor-/Masterarbeit)

In der Bachelor- oder Masterarbeit wird in einem in diesem Rahmen und der gegebenen Bearbeitungszeit möglicher wissenschaftlicher Beitrag für das Fach Musikpädagogik geleistet. Er stellt die Befähigung zum wissenschaftlichen Arbeiten unter Beweis, sowohl in Hinblick auf die Beschaffung und den Umgang mit Literatur als auch was die inhaltliche Durchdringung und Strukturierung des Themas sowie sprachlichen Ausdruck und formale Gestaltung betrifft.

Zwingend beizugeben sind Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literatur- und Zitatnachweise, Literaturverzeichnis, Erklärung zur wissenschaftlichen Redlichkeit. Die Arbeit muss in gebundener Form entsprechend den geltenden Vorgaben beim Prüfungsamt (nicht bei der Betreuungsperson!) fristgerecht eingereicht werden.

## 3 Formale Handreichung

Die äußere Gestalt wissenschaftlicher Arbeiten folgt bestimmten Gepflogenheiten, die der klaren Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse dienen. Die folgende Handreichung orientiert sich an den gängigen Schemata der Gestaltung und bieten Ihnen Wahlmöglichkeiten, vor allem in Hinblick auf die Zitation.

### 3.1 Deckblatt

Jede schriftliche Arbeit benötigt einen Kopf, der folgende Informationen in klarer grafischer Gestaltung enthalten muss: Titel des Seminars, Name der Lehrperson, Fach, Wintersemester/ Sommersemester mit entsprechender Jahreszahl, Titel und Name des Verfassers/der Verfasserin mit Matrikelnummer, Postadresse und universitärer E-Mail sowie Datum der Abgabe.

### 3.2 Formatierung

Die nachfolgenden Formatierungen sind nachdrückliche Empfehlungen, die die Lesbarkeit erhöhen und das Korrigieren erleichtern:

**Seitenränder:** 2,5 (oben, unten, links) und 3,0 (rechts) (=DIN 5008)

**Schriftsatz:** Blocksatz und Silbentrennung einschalten.

**Zeilenabstand:** 1,2-zeiliger Zeilenabstand im Fließtext, einfacher Zeilenabstand in den Fußnoten und bei eingerückten Zitaten.

**Schriftgröße:** im Fließtext 11pt (Serifenschrift), 10,5 (serifenlose Schrift), in den Fußnoten 10pt.

**Schriftart:** nach Möglichkeit serifenlose Schrift.

**Seitenzahlen:** arabische Ziffern unten mittig (nicht auf dem Deckblatt und auf der Seite des Inhaltsverzeichnisses).

**Zitate:** weniger als 3 Zeilen in den Fließtext ansonsten nach oben und unten durch eine Leerzeile und nach rechts und links durch Einrücken graphisch absetzen.

**Hervorhebungen:** Wichtige Begriffe, Titel von Publikationen und Termini technici, die gegebenenfalls sowohl auf Deutsch als auch in der Originalsprache angeführt werden sollten, sind durch Kursivsetzung hervorzuheben. Zitate werden nicht kursiv gesetzt, sondern mit Anführungsstrichen (sowohl im Fließtext als auch in der eingerückten Variante) versehen.

**Abbildungen:** Tabellen, Grafiken und andere Abbildungen im Text müssen durchlaufend nummeriert werden (automatische Nummerierung der Software benutzen!) und brauchen immer eine Beschriftung.

**! ES WIRD EMPFOHLEN, FÜR SCHRIFTLICHE ARBEITEN EINE VORLAGE IN DER TEXTVERARBEITUNGS SOFTWARE ZU HINTERLEGEN !**

Bitte achten Sie außerdem auf

- korrekte Grammatik, Rechtschreibung, Satzbau und Zeichensetzung,
- korrektes Zitieren,
- korrekte Angaben der verwendeten Veröffentlichungen in die Literaturliste.

### 3.3 Weitere Kriterien

**Absätze und Abschnitte** gliedern in der Regel einen laufenden Text und bilden Sinneinheiten. Absätze, die nur aus einem oder zwei Sätzen bestehen, sind deshalb ebenso zu vermeiden wie Absätze, die sich über mehrere Seiten erstrecken. Achten Sie außerdem darauf, dass die Abstände zwischen den Absätzen einheitlich sind. Unter jeder Überschrift muss Text folgen.

Es wird eine **geschlechtergerechte Sprachverwendung** erwartet. Verwenden Sie durchgehend eine aus den gegenwärtig zur Verfügung stehenden Varianten aus und wechseln Sie im Laufe Ihrer Ausführungen nicht zwischen diesen. Sollten Sie sich für die Verwendung des generischen Maskulinums entscheiden, weisen Sie darauf hin, dass auch nicht-männliche Personen damit eingeschlossen sind. Bei der Verwendung der verschiedenen Varianten kann der Wunsch entstehen, alternative Formulierungen zu verwenden, um den Text flüssiger und besser lesbarer zu gestalten. Folgende Möglichkeiten bieten sich dann an:

- *geschlechtsneutrale Begriffe* wie Mensch, Person, Leute, Studierende, Lehrende etc.
- *Substantivbildungen* mit den Endungen -kraft, -person, -berechtigte, -schaft, -ung etc.,
- *sinnnahe Verben* wie: „An dem Seminar haben 30 Personen teilgenommen“ anstelle von „Es gab 30 Seminarteilnehmer“
- *Adjektivbildungen* wie: „Davon waren drei zuvor fortbildend tätig“, an Stelle von: „Davon haben drei zuvor als Fortbilder gearbeitet.“
- *unpersönliche Pronomina* wie alle, jene, diejenigen, wer etc.

**Fußnoten** dienen ausschließlich der Präsentation zusätzlicher Hintergrundinformationen oder sie ermöglichen Exkurse, die im Text den Argumentationsfluss unnötig belasten würden. Achten Sie beim Korrekturlesen darauf, welche Sätze oder Abschnitte den roten Faden Ihrer Argumentation eher verschleiern. Haben Sie deutlich mehr Fußnoten als Textseiten oder nehmen die Fußnoten auf einer Seite mehr Raum ein als der eigentliche Text, sollten Sie misstrauisch werden. Verwenden Sie bitte niemals Endnoten. Fußnoten schließen immer mit einem Punkt!

**Bilder und Grafiken** dienen dem Verständnis des Textes und haben keinen illustrativen Charakter! Grafiken, Tabellen, Diagramme usw. sollen für die Arbeit einen Mehrwert haben und erlauben Zusammenhänge, Beziehungen oder Mechanismen übersichtlich darzustellen. Die Hinweise unter 3.2 sind zu beachten.

**Ich-Form** kann in Abhängigkeit von der Themenstellung sparsam benutzt werden. Es lohnt sich in jedem Fall die Rücksprache mit der Lehrperson, die die Arbeit betreut.

Der **Schreibstil** sollte generell nicht gestelzt, sondern klar, einfach, abwechslungsreich und präzise sein. Schreiben Sie in vollständigen Sätzen, statt Stichpunktlisten mit Halbsätzen. Orientieren Sie sich an folgenden Vorgaben: Verbal- an Stelle von Nominalstil, Aktiv statt Passiv, keine Genitivreihungen, keine inhaltsleeren oder redundanten Füllworte, Pleonasmen oder Aufzählungen, keine Bandwurm- und Schachtelsätze, kein falscher Dativ. Es ist ein Irrtum zu glauben, wissenschaftliche Texte müssten schwer verständlich geschrieben sein!

## 4 Aufbau einer Arbeit (grundsätzlich)

### EINLEITUNG

Kurz zusammengefasst soll die Einleitung über Folgendes Auskunft geben: *Was will ich warum und wie machen?* Erläutern Sie das Thema: warum haben Sie es gewählt, und worin liegt Ihrer Meinung nach seine Bedeutung für den musikpädagogischen Fachdiskurs – aber auch für Sie.

Klären Sie ihre Fragestellung: *Warum habe ich genau diese Frage gewählt* und *welche Relevanz hat die Fragestellung?*

Beschreiben Sie *Theorien und Konzepte*, die Sie nutzen bzw. an die Sie anknüpfen werden.

Legen Sie die von Ihnen verwendete Methode(n) dar.

Eine kurze Darstellung des Aufbaus bzw. der Gliederung der Arbeit. Beachten Sie, dass eine normativ-theoretische oder eine begriffsgeschichtliche Arbeit ebenso eine Fragestellung verfolgen muss wie eine empirische Arbeit!

### HAUPTTEIL

Der Hauptteil ist das Kernstück der Arbeit. Hier entfalten Sie Ihre Argumentation, um zu einer Antwort auf Ihre Fragestellung zu kommen. Der Hauptteil enthält in der Regel zwei Elemente: Einen

*Literatur- und Theorieteil*, in dem Sie die verwendete Literatur sowie der theoretische Rahmen vorstellen, sowie einen *Analyseteil*, der die empirische Analyse enthält bzw. in theoretischen Arbeiten die Textinterpretation/Entwicklung eines Argumentes o. Ä. Der Hauptteil besteht häufig aus den weiteren, den Gegenstand der Darstellung ausdifferenzierten Unterpunkten, z. B.:

- Begriffsklärungen und Definitionen (*Theoretischer Hintergrund*),
- Darstellung und Diskussion der Beiträge anderer Autorinnen und Autoren zum Thema (*Stand der Forschung*),
- ggf. die Entwicklung eigener Hypothesen oder leitender Fragestellungen und die Erläuterung des Argumentationsganges oder auch die Ausdifferenzierung der eingangs gestellten Forschungsfrage in mehrere Teilfragen,
- eine kurze Darstellung des methodischen Vorgehens zur Überprüfung/Plausibilisierung der eigenen Hypothese(n) (*Methode oder Untersuchungsdesign*),
- die Präsentation und Auswertung des (empirischen) Materials mit Blick auf die zuvor aufgestellten Hypothesen oder Fragestellungen (*Ergebnisse*),
- eine ausführliche Diskussion der Ergebnisse der Untersuchung, z. B. als Rückbindung an die im Theorieteil der Arbeit dargestellten Aspekte, Theorien, etc. und damit verbunden ggf. die Deutung bzw. Erklärung von Ergebnissen.

## **SCHLUSS**

Der Schluss (*Zusammenfassung* oder *Fazit*) sollte enthalten:

- eine knappe *Zusammenfassung* der zentralen Ergebnisse und der Schritte/Methoden, die zu
- den Resultaten geführt haben;
- eine *Antwort* auf die eingangs gestellte Frage oder die Bestätigung oder Widerlegung der Hypothese(n);
- eine *Reflexion* des Ergebnisses: Was lässt sich daraus ableiten? Welche Fragen bleiben offen?
- Wo müsste weiter geforscht werden?
- Literaturverzeichnis, ggf. Anhang.

Der Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit muss sich auch in der formalen Gliederung widerspiegeln, die nach dem Deckblatt folgt. Die Überschriften in der Gliederung müssen denen im Text der Arbeit entsprechen. Ggf. ist die Verwendung eines automatisierten, von der Software unterstützten Inhaltsverzeichnisses (Makros) anzuraten.

**!ÜBERSCHRIFTEN ENDEN NIE MIT EINEM DOPPELPUNKT**

**!DIE LETZTE ZIFFER BEKOMMT KEINEN PUNKT!**

## **5 Literaturverwaltung und Zitation**

### **5.1 Literaturverwaltung**

Die Recherche als auch das Exzerpieren von Literatur kann von unterschiedlichen Literaturverwaltungsprogrammen unterstützt werden. In der folgenden, alphabetisch sortierten Liste, finden sich auch solche, die über eine Campus-Lizenz zur Verfügung gestellt werden.

**BibTex** (kostenlos)

**Citavi** (kostenlos über Campuslizenz) für Windows

[Endnote](#) (kostenpflichtig) für Windows, Linux und Mac

[Mendeley](#) (kostenpflichtig) für Windows, Linux und Mac

[RefWorks](#) (kostenpflichtig)

[Zotero](#) (kostenlos), für Windows, Linux und Mac

**!ES WIRD EMPFOHLEN, ÜBER DAS GESAMTE STUDIUM HINWEG EINE SOLCHE UNTERSTÜTZUNG ZU NUTZEN!**

## 5.2 Zitation

Bitte verwenden Sie die *Kurz Zitierweise*. Bei dieser wird die Zitation direkt im Fließtext unmittelbar hinter der zu belegenden Stelle platziert. Die Zitation besteht aus dem Nachnamen der Autorin/des Autors und dem Erscheinungsjahr des Textes, die in Klammern eingeschlossen werden. Bei allen wörtlichen Zitaten und immer dann, wenn nicht auf den gesamten Originaltext Bezug genommen wird (Regelfall), ist darüber hinaus die jeweilige Seitenzahl hinzuzufügen. Dabei kann auch auf mehrere Seiten Bezug genommen werden. **Es wird empfohlen, sich am [APA 7 Zitierstil zu orientieren](#).** Dieser sowie alle anderen können im Literaturverwaltungsprogramm voreingestellt werden. Mit dem APA-Zitierstil verweisen Sie auf ihre Quellen, indem Sie Zitationen in den Text (nicht in Fuß- oder Endnoten) einfügen. Diese verweisen die Lesenden auf die alphabetische Liste der Literaturnachweise am Ende des Textes. Nutzen Sie die erste Information, die in der Zitation erscheint, und das Datum.

Bei **direkten Zitaten** ist die Seitenzahl anzugeben:

„Clausen versteht Komparative Musikpädagogik weniger als Feld oder Bereich musikpädagogischer Forschung, sondern als Paradigma und meint damit einen begrifflichen Rahmen, der grundlegende metatheoretische Grundannahmen, spezifische Haltungen oder Betrachtungsweisen einer Gruppe von Akteurinnen und Akteure umfasst. [...]“ (Clausen, 2018, S. 459)

Wenn der **Kontext**, in dem die Zitation erscheint, deutlich macht, aus welchem Dokument aus der Bibliographie zitiert wurde, wird keine weitere Information benötigt: Clausen (2018) entwickelt ein anderes heuristisches Verständnis, wenn er feststellt, dass „spezifische Haltungen oder Betrachtungsweisen einer Gruppe von Akteurinnen und Akteure“ (S. 6) im Fokus komparativer musikpädagogischer Forschung steht.

Die Zitation eines Web-Dokumentes *ohne* Seitennummerierung sollte eine Absatznummer enthalten: „Um diese Frage beantworten zu können, dürfte zunächst ein kleiner historischer Rückblick sinnvoll sein“ (Rittelmeyer, 2014, Absatz 2).

Wenn Sie aus einer Quelle zitieren, die von *drei bis fünf* Autoren und Autorinnen stammt, nennen Sie bei der ersten Zitation alle Autoren und Autorinnen. Bei jeder weiteren Zitation derselben Quelle nennen Sie nur den ersten Nachnamen und fügen „et al.“ (=et alii; et aliae) bei. Beispielsweise: (Lazarsfeld, Berelson & Gaudet, 1968), in jeder weiteren Quellenangabe (Lazarsfeld et al. 1968). Wenn aus einer Quelle mit *mehr als sechs* Autoren und Autorinnen zitiert wird, nennen Sie den ersten Nachnamen und „et al.“ bei jeder Zitation (auch bei der ersten Zitation der Quelle).

**Achtung:** Sie sehen, dass die Autorennamen mit Komma getrennt werden, wobei die letzte Nennung mit einem „&“ (=et) versehen ist. Dies gilt auch bei zwei Namen (Clausen & Chatterjee, 2012).

Um Sekundärquellen zu zitieren, verweisen Sie auf beide Quellen, aber nennen Sie in der Liste der Literaturnachweise nur die Quelle, die Sie tatsächlich genutzt haben. Beispielsweise: (Winner et al., 2013, zitiert nach Rittelmeyer, 2014). Rittelmeyer (2014) würde im Literaturverzeichnis vollständig aufgelistet, Winner et al. (2013) dagegen nicht.

!ECKIGE KLAMMERN MIT DREI PUNKTEN [...] ZEIGEN AUSLASSUNGEN AN.

!SIE KÖNNEN ÜBER EINE TASTENBELEGUNG IM TEXTVERARBEITUNGSPROGRAMM ERREICHT (UND DAUERHAFT EINGESTELLT) WERDEN!

Benutzen Sie unbedingt einen *Halbgeviertstrich*, etwa bei Seitenzahlen ( – ), und nicht den Trennstrich ( - )! Er allein ist der korrekte Bis-Strich und wird auch als Gedankenstrich verwendet.

### 5.3 Literaturverzeichnis

Erstellen Sie das Literaturverzeichnis nach Möglichkeit automatisch, etwa über einen Plugin des Literaturverwaltungsprogramms in Ihrem Textverarbeitungsprogramm.

Für das Literaturverzeichnis benutzen Sie bitte nach Möglichkeit die gegenwärtig gültigen Regeln nach APA. Beachten Sie dabei die Kursivsetzung. Sollten Sie eine andere Zitierweise benutzen wollen, so ist das akzeptabel, wenn Sie einer der üblichen standardisierten Verfahren entspricht und konsequent angewendet wird!

**Artikel in einer Zeitschrift:** Biernoff, L., & Blom, D. (2002). Non-Western Ensembles: Crossing Boundaries and Creating Interstices in Cross-Cultural Educational Contexts. *Research Studies in Music Education*, 19(1), 22–31. doi:10.1177/1321103x020190010401

**Buch** (Einzelautor): Kraemer, R.-D. (2007). *Musikpädagogik. Eine Einführung in das Studium*. Wiesner.

**Buch** (mehrere Herausgeber): Dartsch, M., Knigge, J., Niessen, A., Platz, F. & Stöger, C. (Hg.). (2026). *Handbuch Musikpädagogik. Grundlagen – Forschung – Diskurse*. Waxmann, utb.

**Kapitel oder Beitrag in einer herausgegebenen Publikation:** Straub, J. (2007). „Kultur“. In J. Straub, A. Weidemann & D. Weidemann, *Handbuch interkulturelle Kommunikation und Kompetenz. Grundbegriffe – Theorien – Anwendungsfelder* (S. 7–24). Metzler.

## 6 Varia

Bitte beachten Sie noch folgende Hinweise:

**Hg. oder Hrsg.** sind mögliche Abkürzungen für das Wort Herausgeber/Herausgeberin; folgen Sie der Schreibweise in der jeweiligen Literatur. Bei englischen Titeln belassen Sie in jedem Falle die Abkürzung *Eds.* oder *Ed.*, und übersetzen sie nicht!

Beachten Sie das stets ein **Leerzeichen zwischen Abkürzungen**, die mit einem Punkt versehen sind, steht (u. a., z. B., i. d. R., n. V. etc.).

**Schreibblockaden** sind ganz natürlich und kommen immer wieder vor – nicht selten sehr unangelegentlich. Aber es gibt [Hilfestellungen und Methoden](#), diesen aktiv zu begegnen. Wichtig ist, dass Sie sich in solchen Augenblicken nicht verunsichern lassen. Sprechen Sie mit Kommilitoninnen und Kommilitonen und probieren Sie Methoden und Empfehlungen aus: *Was passt für mich und meine Situation am besten.*